

Dank Lenny geht's im Unterricht entspannter zu

An der Heinrich-Böll-Schule gibt es seit Sommer eine neue „Lehrkraft“. Ein sieben Monate alter Labrador fördert in einer sechsten Klasse die Lernatmosphäre.

Hattersheim. Seit Lenny in der Klasse ist, sind die Schüler von Anne Hoffmann ordentlicher geworden. Die Sechstklässler nehmen Rücksicht auf den Neuling, der die Heinrich-Böll-Schule erst seit den Sommerferien besucht. Am liebsten würden alle mit Lenny spielen und seine Freunde sein. Da stört es auch niemanden, wenn der Neue mal während des Unterrichts durch die Klasse läuft und Finger oder Hosenbeine ableckt. Denn Lenny ist ein sieben Monate alter Labrador und nebenbei noch der neue Schulhund der Gesamtschule.

Anne Hoffmann hat die Idee eines tierischen Begleiters an der Heinrich-Böll-Schule eingebracht. Die Lehrerin, die seit zwei Jahren dort Mathematik und Sport unterrichtet, lernte das besondere Konzept während eines Praktikums an einer anderen Schule kennen. Als sie den Plan fasste, es selbst umzusetzen, sei sie an der Böll-Schule auf „offene Ohren“ gestoßen, erzählt die tierliebe Pädagogin. Die Klassenlehrerin der Förderschulklasse 6F4 kaufte sich einen Labrador, den sie nun für elf Stunden in der Woche mit in den Unterricht bringt.

Er darf sich frei bewegen

Der tierische Klassenkamerad soll das Schulklima verbessern: Die Jungen und Mädchen können durch den Umgang mit dem Labrador mehr Verantwortungsgefühl entwickeln, erklärt Anne Hoffmann. Außerdem trage der Hund zu einer entspannteren Lernatmosphäre bei. Sowohl Schüler als auch Lehrer nehmen sich, laut Anne Hoffmann, zurück und schreien weniger herum. Die Pädagogin hat beobachtet, dass verhaltensauffällige Kinder im Umfeld des Hundes ruhiger

werden, während introvertierte Schüler mehr aus sich herausgehen. Lenny hat eine eigene Ecke im hinteren Bereich des Klassenraumes zugewiesen bekommen, darf sich aber auch frei bewegen. Schilder an der Wand weisen die Schüler auf die „goldenen Regeln“ im Umgang mit dem Vierbeiner hin: Die Jugendlichen werden unter anderem aufgefordert, nichts auf dem Boden liegen zu lassen und Lenny nicht gegen seinen Willen festzuhalten.

Menschenfreundlich

Jeweils drei Schüler werden eine Woche lang für den Hundedienst eingeteilt. Sie müssen Lenny in den Pausen auf dem Feldweg neben dem Schulgelände Gassi führen. In der vergangenen Woche waren Jasmina, Irem und Mariana an der Reihe, die den Vierbeiner bereits ins Herz geschlossen haben. Es sei schade, wenn der Hund nach dem Wechsel in die siebte Klasse nicht mehr bei ihnen sei, erklärten die Mädchen. Sie finden, dass sich die Schüler in der Klasse besser verstehen, seit alle gemeinsam auf den Hund aufpassen.

Anne Hoffmann hat sich gezielt für einen Labrador entschieden. Diese Rasse sei nicht aggressiv und sehr menschenfreundlich, erläutert sie. Eine spezielle Ausbildung für Schulhunde gebe es nicht. Doch Hoffmann nimmt Lenny zwei Mal pro Woche mit in die Hundeschule. Außerdem sei sie mit ihm Bahn gefahren, um ihn an Menschenmengen zu gewöhnen.

Die Lehrerin kann sich vorstellen, dass die Hundeklasse zur festen Einrichtung wird. Eltern könnten dann für ihr Kind gezielt die Aufnahme in den tierischen Unterricht beantragen. An der Schwalbacher Friedrich-Ebert-Schule wird ein ähnliches Konzept bereits umgesetzt (wir berichteten). Dort begleitet Labrador Mika die Schüler. Für die Schwalbacher Hundeklasse gebe es rund 60 Bewerber im Jahr, berichtet Anne Hoffmann. sas



Lehrerin Anne Hoffmann streichelt ihren Labrador Lenny. Der Hund hat eine eigene Ecke im hinteren Bereich des Klassenraumes zugewiesen bekommen, darf sich aber auch frei bewegen. In der Pause müssen die Kinder mit dem Hund Gassi gehen.

Foto: Reuß